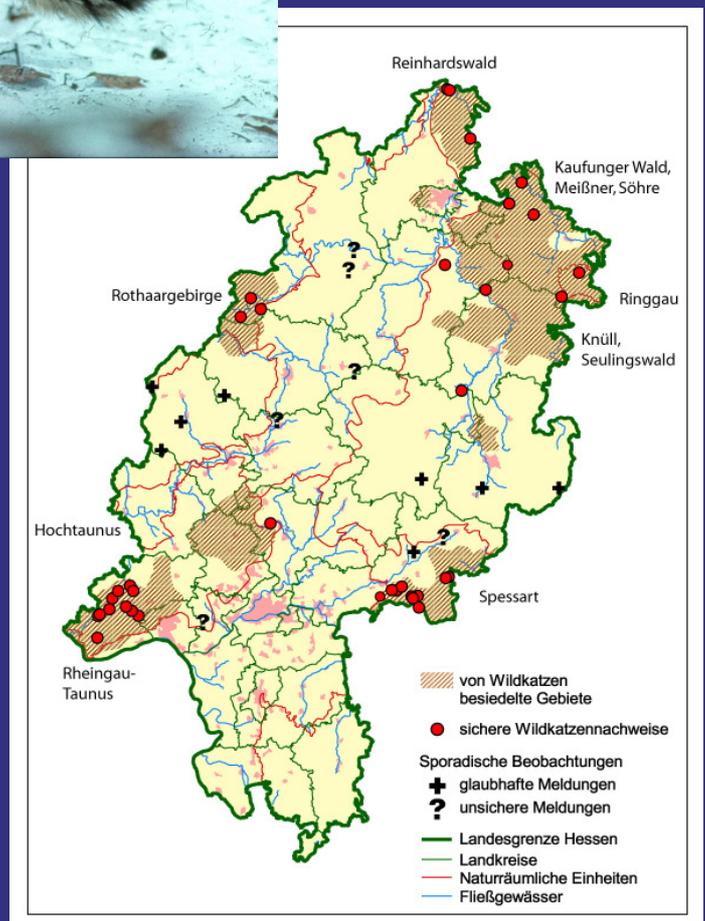


Artensteckbrief

Wildkatze (*Felis silvestris*)

Stand: 2004



weitere Informationen erhalten Sie bei:

Hessen-Forst FENA
Naturschutz
Europastraße 10 - 12
35394 Gießen
Tel.: 0641 / 4991-264
E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Artensteckbrief

Felis silvestris SCHREBER, 1777 (Wildkatze)

Art der FFH - Richtlinie, Anhang IV



Abb. 1: Adulte Wildkatze (*Felis silvestris*), weiblich. Foto: F. RAIMER.



Abb. 2: Strukturreiche Wälder mit Waldwiesen, Blößen und ausgeprägten Säumen bieten der Wildkatze gute Lebensbedingungen. Foto: Forschungsinstitut Senckenberg.

1 Allgemeines

Die Wildkatze gehört zur Familie der Katzen (Felidae) (Klasse: Mammalia = Säugetiere, Ordnung: Carnivora = Raubtiere). Die Art wird in die zwei Formengruppen *F. silvestris* Gruppe *silvestris* und *F. silvestris* Gruppe *lybica* unterteilt. Die Populationen in Mitteleuropa zählen zur Gruppe *silvestris*. Die Hauskatze stammt von *lybica* ab.

Erste Vorkommen der Wildkatze in Mitteleuropa sind aus dem Mittelpleistozän (300.000 – 500.000 v. Chr.) belegt. Die Art war früher hier flächendeckend verbreitet. Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Bestände in Deutschland vor allem aufgrund jagdlicher Verfolgung stark dezimiert. Seit Einführung einer ganzjährigen Schonzeit zeigt die Wildkatze wieder mäßige Ausbreitungstendenzen. Ihr Bestand ist aber weiterhin in voneinander isolierte Populationen aufgeteilt.

Sowohl die Rote Liste Deutschland als auch die Rote Liste Hessen führen sie als „stark gefährdet“ (Kategorie 2). Sie ist geschützt durch die Bundesartenschutzverordnung (besonders und streng geschützte Art), die FFH-Richtlinie (Anhang IV), die Berner Konvention und CITES (Anhang II). Sie unterliegt dem Jagdrecht, hat aber ganzjährige Schonzeit.

Häufig verwendete Bezeichnungen aus der Jägersprache sind: Kuder = männliche Wildkatze, Kätzin = weibliche Wildkatze, Geheck = Gesamtheit der Jungen, Ranz = Paarungszeit, Blendling = Kreuzung aus Haus- und Wildkatze

2 Biologie und Ökologie

Wildkatzen sehen wildfarbenen („getigerten“) Hauskatzen ähnlich. Allerdings ist der Schwanz wesentlich buschiger und stumpfer zulaufend als bei Hauskatzen. Das Fell ist gelblich-grau mit dunklerer, verwischter Tigerzeichnung. Hauskatzen sind eher gräulich, mit schärfer abgesetzter Zeichnung. Das Fell ist vor allem im Winter dichter und länger als bei Hauskatzen, wodurch die Tiere massiger wirken. Junge Wildkatzen sehen Hauskatzen allerdings noch ähnlicher als adulte. Anatomische Merkmale zur eindeutigen Unterscheidung von der Hauskatze sind Darmlänge und Schädelindex. Den größten Nahrungsanteil (> 90 %) machen kleine Nagetiere, v.a. Mäuse, aus. Ferner werden auch Insekten, Weichtiere, Eidechsen, Fische, Singvögel, Enten u.ä. gefressen. Die Paarungszeit ist meist im Februar/März, der Wurf der Jungen findet im April/Mai statt, die Jungenaufzucht endet im Herbst. Während der Jungenaufzucht kommen mehrere Wechsel der Verstecke vor. Natürliche Feinde für erwachsene Wildkatzen sind Wolf und Luchs, für junge auch Fuchs, Marder, Iltis, Hermelin, Uhu, Steinadler, Habicht.

Die Wildkatze lebt in ausgedehnten, strukturreichen Wäldern mit vielen Blößen und Saumstrukturen. Gerne an besonnten, trockenen Stellen. Offenland wird genutzt, wenn ausreichend Deckung vorhanden ist (Hecken, Ufervegetation, Sukzessionsflächen u.ä.). Nicht in Gebieten mit anhaltend hoher Schneedecke (mehrere Monate > 20 cm).

Für das Überleben notwendige „Requisiten“ / Faktoren:

- Deckung: dichter Unterwuchs, Sukzessionsflächen u.ä. für Jagd und als Tagesversteck
- Aufzucht-Plätze: trocken, warm und vor Zugluft geschützt; günstig sind Baumhöhlen, Felshöhlen, Fuchs- oder Dachsbau; auch Dickungen, Totholzansammlungen, Wurzelteller u.ä.
- Nahrung: ausreichendes Beuteangebot, v.a. Mäuse
- Offen- und Saumstrukturen: Waldwiesen, Windwürfe, gut ausgeprägte Waldränder, vorgelagertes Extensivgrünland oder Brachen, naturnahe Gewässer u.ä. (als Lebensräume der Beutetiere)

Außerdem sind wichtig: Ungestörtheit, trockene, sonnige Bereiche und die Nähe zu Gewässern oder feuchten Stellen.

Für eine dauerhaft überlebensfähige Population kann bei Säugetieren mit einem Richtwert von mindestens 700 Individuen gerechnet werden. Bei einer Siedlungsdichte von 0,3 Individuen/km² ergibt sich damit eine Fläche von 2.300 km². Diese Fläche kann anstatt in einem einzigen Waldgebiet auch durch Vernetzung mehrerer Waldgebiete erreicht werden. Dazu müssen diese durch großräumige Migrationskorridore verbunden sein.

3 Erfassungsverfahren

Die Wildkatze ist wegen ihrer versteckten Lebensweise und guten Tarnung schwer zu entdecken. Möglichkeiten der Erfassung sind z. B. Spurensuche (Pfortenabdrücke aber meist nicht eindeutig von denen der Hauskatze unterscheidbar) oder der Fang der Tiere (aufwändig und für die Tiere belastend). Die derzeit praktikabelste – wenn auch von Zufallsbeobachtungen abhängige – Erfassungsmethode ist die Befragung von Jäger/innen und Förster/innen. 2003 wurde eine hessenweite Umfrage bei Forstämtern, Jagdgemeinschaften, Naturschutz- und Jagdbehörden, Naturschutzverbänden, Straßenmeistereien sowie Wildkatzenexperten und -expertinnen durchgeführt. Eine für die Zukunft zu erprobende Methode ist das Aufstellen von leimbehafteten Pflöcken, an denen Haare der Katzen hängen bleiben und anschließende DNA - Analyse.

4 Allgemeine Verbreitung

weltweit: Europa ohne Irland und Nordeuropa, Afrika ohne die tropischen Regenwälder im Westen sowie Teile Asiens.

Europa: Keine geschlossene Verbreitung. Nördlichstes Vorkommen in Schottland. Vorkommen in Mitteleuropa zersplittert.

Deutschland: Vorkommen im Harz, Solling, Hohe Schrecke, Finne, Kyffhäuser, Hainich, Hainleite, Ohmgebirge, Dün, Eichsfeld, Hürtgenwald, Hunsrück, Warndt, Pfälzer Wald, Bienwald, Eifel sowie in Teilen Hessens (s. u.). Sporadisch im Schwarzwald. Erfolgreiche Wiederansiedlung im Bayerischen Wald, Steigerwald und Spessart. Die westlich des Rheins gelegenen Populationen werden aufgrund des größeren Areals und des Kontakts zu westeuropäischen Populationen als stabiler angesehen als die isolierteren Populationen in der Mitte Deutschlands. Hessen liegt zwischen diesen Arealen und hat daher eine herausragende Bedeutung als Verbundgebiet. Der Gesamtbestand in Deutschland kann nur grob geschätzt werden und wird derzeit mit 1.500 – 5.000 Individuen angegeben.

5 Bestandssituation in Hessen

Die Wildkatze kommt in Hessen in folgenden Gebieten vor: Reinhardswald, Kaufunger Wald, Meißner, Söhre, Ringgau, Seulingswald, Knüll, Spessart, Rheingau-Taunus, Hochtaunus und Rothaargebirge (Abb. 3). Im Habichtswald und im Michelsrombacher Wald bei Fulda wurden mehrfach Beobachtungen gemacht, ein sicherer Nachweis für diese Gebiete liegt nicht vor. Aus anderen Gegenden wurden sporadisch Beobachtungen vermutlich wandernder Einzeltiere gemeldet. Aus der Nähe von Schlitz gibt es einen gesicherten Einzelnachweis.

Tab. 1: Vorkommen der Wildkatze in den Naturräumen Hessens. Vorkommen = zusammenhängendes besiedeltes Areal, vorbehaltlich der näheren Analyse von Barrieren.

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen
D18 Thüringer Becken und Randplatten	1 Vorkommen
D36 Weser- u. Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland)	-
D38 Bergisches Land, Sauerland	1 Vorkommen
D39 Westerwald	- (nur sporadisches Auftreten)
D40 Lahntal und Limburger Becken	-
D41 Taunus	2 Vorkommen
D44 Mittelrheingebiet (mit Siebengebirge)	sporadisches Auftreten im Grenzbereich zum Taunus
D46 Westhessisches Bergland	unsicheres Vorkommen im Habichtswald, ansonsten nur sporadisches Auftreten
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	2- 3 Vorkommen (Kaufunger Wald + angrenzende Mittelgebirge, Knüll + Seulingswald, unsicheres Vorkommen im Michelsrombacher Wald)
D53 Oberrheinisches Tiefland	-
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	1 Vorkommen

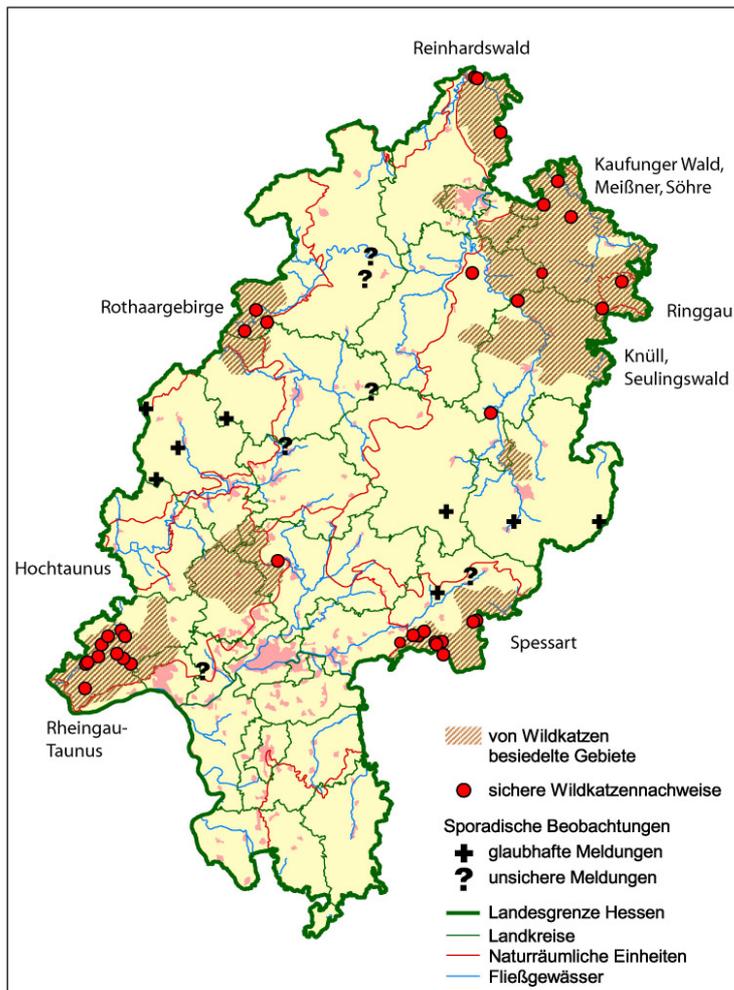


Abb. 3: Aktuelle Verbreitung der Wildkatze in Hessen. „Besiedelte Gebiete“ sind Gebiete mit regelmäßigen Sichtungen. Bei der Abgrenzung der Gebiete wurden Areale ohne Sichtungen oder Offenlandbereiche, die von Gebieten mit regelmäßigen Sichtungen umgeben sind, mit eingeschlossen. Berücksichtigt sind Meldungen ab 1991. Stand Juni 2004. Quellen: Fragebogenaktion 2003, Literaturdaten.

6 Gefährdungsfaktoren und -ursachen

- Lebensraumfragmentierung: Zerschneidung durch Straßen, Siedlungen, strukturarmes Offenland, Fehlen von Vernetzungselementen wie z. B. Hecken und Ufervegetation
- Verkehr: Störungen durch Verkehr, Verkehrstod
- Lebensraumverlust und -verschlechterung: strukturarme Wälder, schnelle Aufforstungen von Windwürfen, wenig Waldwiesen, Entfernung von Alt- und Totholz
- Jagd: versehentlicher Abschuss, Fallenjagd, Baujagd
- Störungen: durch Tourismus, Hunde, Waldarbeit, Siedlungen oder Bauvorhaben in der Nähe der Habitate
- Kreuzung mit Hauskatzen (in Mitteleuropa bisher von untergeordneter Bedeutung)

7 Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

- Erhalt unzerschnittener Räume, vor allem großer Waldgebiete; Verzicht auf die weitere Erschließung durch Straßen in Wildkatzengebieten
- Förderung des Strukturreichtums im Wald: Alt- und Totholz, Naturverjüngung, Erhalt von Waldwiesen, Niederwäldern u.ä.
- Planung und Umsetzung großräumiger Vernetzungskonzepte zwischen Wildkatzengebieten
- Erhöhung des Strukturreichtums im Offenland zwischen Wildkatzengebieten (Hecken, Ufergehölze)
- Anlage von Querungsmöglichkeiten über Straßen
- in Einzelfällen Wildschutzzäune

- Verzicht auf den Abschuss wildfarbener Katzen, auf Totschlagfallen und Baujagd in Wildkatzengebieten
- Verzicht auf den Einsatz von Rodentiziden
- Öffentlichkeitsarbeit und Information der Waldbesucher/innen (Wegegebot)

8 Literatur

- Bund Naturschutz in Bayern e.V. (Hrsg.) (1994) Die Wildkatze in Deutschland. Vorkommen, Schutz, Lebensräume. *Wiesenfeldener Reihe* **13**, 114 S.
- Dietze, W. F. H., Rapp, H.-J. & Teuwsen, N. (2001) Die Wildkatze im Reinhardswald. *Hessenjäger*, 12-14.
- Grabe, H. & Worel, G. (Hrsg) Die Wildkatze. Zurück auf leisen Pfoten. Buch & Kunstverlag Oberpfalz, Amberg. 110 S.
- Kock, D. & Altmann, J. (1999) Die Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER 1777) im Taunus. *Jahrbuch des Nassauischen Vereins für Naturkunde* **120**, 5-21.
- Meißner, M. & Hupe, K. (2003) Rückkehr auf leisen Sohlen. *Die Pirsch* **3/2003**, 4-7.
- Müller, F. (1992) Die Wildkatze. *Wildbiologische Informationen für den Jäger* **X**, 25-35.
- Pflüger, H. (1987) Die Wildkatze in Hessen. *Schriftenreihe für Natur- und Umweltschutz*. Hrsg. vom BUND Hessen. 22 S.
- Piechocki, R. (1990) Die Wildkatze. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. 232 S.
- Raimer, F. (1988) *Die Wildkatze in Hessen und Niedersachsen - Biotop, Umwelt, Verbreitung; Bestandsentwicklung, Gefährdung, Schutz*. Projektarbeit an der Gesamthochschule Kassel.